

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa
Fremd 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain bestimnte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weihen

Postkontonr.
Dresden 1580
Groszkasse:
Riesa Nr. 56

Nr. 221

Donnerstag, 21. September 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Nachfragen für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

Die Operationen gegen Polen abgeschlossen

Ganz klare Verhältnisse

Aus dem hilflosen und erbärmlichen Gestammel des englischen Außenministeriums und seiner Organe war festzustellen, daß die Westmächte während des ganzen Verlaufes der jüngsten politischen und militärischen Entwicklung vollkommen im Dunkeln gefast sind. Wie die Irrsinnigen haben die Herren an der Themse mit der Stange im Nebel herumgefuchelt. Nach dem Einmarsch der Sowjettruppen in Ostpolen brachte Reuters die Hoffnung zum Ausdruck, daß man nun wohl bald klarere Verhältnisse haben werde. Nachdem der Führer 18 Tage nach dem Beginn des Kampfes gesprochen hat, ist die Lage, der Werdegang der Dinge und die Verhältnisse, die sich aus dem vorliegenden Tatbestand ergeben, so klar wie überhaupt nur denkbar.

In dem Kampf gegen Unrecht und Gewalt, der uns aufgestanden wurde, haben wir in 18 Tagen unser Kriegsziel erreicht. Das diese Auseinandersetzung mit den Westmächten hätte vermieden werden können, daß wir zum Kampfe gezwungen waren, das hat der Führer noch einmal eindringlicher und zwingender, als jedes Weisbuch es vermag, dargelegt. Wir haben aus seiner Rede noch neue Einzelheiten über sein aufopferungsvolles Ringen um die Erhaltung des Friedens erfahren, die der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekannt waren. Wie einfach und billig hätte Polen einen gesicherten Frieden haben können, der von uns erhebliche Opfer und Verluste gefordert hätte. Aber die englische Kriegspartei hat Polen verberberlich in den Krieg getrieben.

Unter Kriegsziel ist, wie gesagt, erreicht. Die vernichtende Strafe für den Wahnsinn und verbrecherischen Leichtsinns der Verantwortlichen in Polen und dazu, daß sie sich den Hebern der westlichen Plutokratien angeschlossen, hat Polen in weniger als drei Wochen getroffen. Das Polen von Versailles wird niemals wieder aufstehen. Dafür garantieren Deutschland und Sowjetrußland. Ist das klar, Ihr Herren?

Die Phantasien über die angeblich unbegrenzten und unerlösten deutschen Eroberungspläne im Osten brechen nun in sich zusammen. Die Welt wird nach des Führers Worten bald erkennen, wie begrenzt unsere Ziele sind und daß nach der Herstellung einer neuen Ordnung im Osten kein großes oder kleines Land auf der ganzen Erde irgend eine Angriffsdrohung Deutschlands zu befürchten hat. Mit solchen Behauptungen kann eine verlogene Propaganda keine Neutralen und auch die eigenen Völker nicht mehr aufheulen. Wenn die Völker ihre Reaktionen zeigen, warum sie denn nun noch kämpfen und ihr Blut vergießen sollen, so haben sie zur Tarnung ihrer platonischen Interessen und der jüdischen Habsinns nur noch die eine Antwort, daß sie den Führer und sein Regime als ein Prinzip des Bösen bekämpfen müßten. Die Ermüdung, die der Führer darauf gegeben hat, wird von jedem einzelnen Deutschen aus tiefstem Herzen nachgesprochen: Niemals Kapitulation! Ist auch das klar?

Die Herren an der Themse reden von einem dreijährigen Krieg. Im Osten wird in Kürze der größte Teil der eingesetzten Truppen und des Materials zum Einsatz an anderer Stelle frei. Die gesamte Kraft der weitest ausgedehnten Wehrmacht der Welt, die ihre geradezu märchenhafte Leistungsfähigkeit und einen Glanz und Mut ohne Gleichen in drei Wochen Krieg so herrlich unter Beweis gestellt hat, steht für den Einfrontenkrieg bereit. Der Führer hat gesagt, daß er weder gegen England noch gegen Frankreich irgend ein Kriegsziel hat. Wenn aber der Poiss nach englischem Willen drei Jahre bluten soll, so konnte der Führer, basierend auf der Tatsache des Einfrontenkrieges, ja, daß es schließlich auch noch etwas von uns abhängt, ob der Krieg drei Jahre dauert. Und dann hat er noch hinzugefügt, daß wir unter Umständen sehr schnell eine Waffe zur Anwendung bringen könnten, in der wir nicht angegriffen werden können. Hoffentlich ist Euch auch das klar, Ihr Herren an der Themse.

Nachdem im Osten die Grundlagen für eine neue Ordnung geschaffen worden sind, hat der Führer auch für die neutrale Welt klar herausgestellt, daß sie bei Deutschland den Frieden finden, während England den Krieg bedeutet. Bei Deutschland sind die Wünsche der Neutralen zu berücksichtigen. Immer mehr kommt in diesen Wünschen die Erkenntnis zum Ausdruck, daß es ein geradezu infernalischer Frevel ist, ein jahrelanges Blutvergießen heraufzubeschwören unter dem Vorwand, daß man einen Mann und sein Regime bekämpfen müsse.

Nun hat England, nun hat die ganze Welt ganz klare Verhältnisse.

Generaloberst von Brauchitsch an der Westfront

11 Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am 10. 9. an die Westfront.

Nach einer Besprechung mit einem Höheren Stabe beauftragte der Generaloberst verschiedene Truppenteile in der vorderen Linie. Er ließ sich durch die Kommandeure Meldung erstatten und unterrichtete sich eingehend über die Lage. Auf der Fahrt durch das Saargebiet wurde Generaloberst von Brauchitsch von Bevölkerung und Truppe freudig begrüßt.

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 20. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres erließ folgenden Tagesbefehl an das deutsche Heer:

Soldaten! Die große Schlacht im Weichselbogen ist beendet. Das polnische Heer ist vernichtet. Die Operationen gegen Polen sind damit abgeschlossen. In noch nicht drei Wochen ist die militärische Entscheidung an der Ostfront erzwungen worden.

Soldaten der Ostfront! In unerhörtem Siegeslauf habt ihr das polnische Heer zertrümmert. Weder Panzer- und Betonbauten, weder brückenlose Flüsse, zerstörte Wege noch der sich jäh und hartnäckig verteidigende Feind oder die feigen heimtücklichen Ueberfälle konnten das Heer aufhalten. Die energisch und oft vom zahlenmäßig überlegenen Gegner geführten Angriffe zertrümmten an eurer Entscheidung.

Soldaten aller Dienstgrade und aller Waffengattungen haben gleichen Anteil an den Erfolgen. In treuer Waffenbrüderlichkeit mit der Luftwaffe, die alles daran setzte, dem Heer zu helfen und deren rücksichtsloser Einsatz in die Erdfämpfe zum schnellen Erfolg ausschlaggebend beitrug, sind große Taten vollbracht.

Außerordentliche Anforderungen sind an Führung und Truppe gestellt worden. Die Leistungen haben die in euch gesetzten Erwartungen noch übertroffen.

Tatkraft und Verantwortungsbewußtsein der Führung, nie versagende Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft der Truppe haben stets den hohen Wert des deutschen Heeres bestimmt. Sie waren ein heiliges, von den Vätern überkommenes Soldatenerbe, was das junge nationalsozialistische Heer übernommen hat. Jeder einzelne von euch, Offizier, Unteroffizier und Mann, hat bewiesen, daß er dieses Vermächtnis einer großen Vergangenheit treu bewahrt hat.

Soldaten der Westfront! Eurer festen Abwehrbereitschaft ist es zu verdanken, daß die Operationen im Osten ungehindert vom Westgegner verlaufen sind. Durch euren starken Einsatz hat die Führung die Rückensicherheit erhalten, den Schwerpunkt der Kriegsführung auf den Ostkriegschauplatz zu verlegen. Ruhig und sicher konnte sie hier die schnelle militärische Entscheidung herbeiführen. Denn wir alle wußten, daß uns bei unserem harten Kampf gegen den Osten im Westen nicht nur Beton und Stahl schützten, sondern daß hier deutsche Soldaten standen, unerschütterlich bereit, uns alle Gefahr fernzuhalten und jedem Ansturm zu trotzen.

Soldaten des Heeres! Ihr habt in Ost und West ein glänzendes Zeugnis für den Geist und die Stärke des deutschen Heeres abgelegt. Und unsere Gegner mögen wissen, daß der deutsche Soldat, wenn die Verteidigung der Lebensrechte des deutschen Volkes es weiterhin erfordert und der Führer es befiehlt, in demselben Geist kämpfen und siegen wird.

Der Oberbefehlshaber des Heeres: von Brauchitsch, Generaloberst.

Schon 170000 Gefangene im Weichselbogen

Ergebnis der großen Vernichtungsschlacht immer noch nicht voll zu übersehen — Uebergabe starker polnischer Kräfte auch im Süden und bei Gdingen — Fesselballon- und Flugzeugabschüsse an der Westfront

11 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Noch immer ist das Ergebnis der Schlacht im Weichselbogen nicht in vollem Maße zu übersehen. Bis zum 10. Mittags des 20. 9. war die Zahl der Gefangenen auf 170 000 gestiegen und ist immer noch im Wachsen. Eine der beiden an der Schlacht beteiligten deutschen Armeen hat bisher allein 120 000 Gefangene und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite kämpften nach den bisherigen Feststellungen in dieser Schlacht 3 Divisionen und Teile von 10 weiteren Divisionen und 3 Kavalleriebrigaden.

Im Süden haben sich nach hartem Kampf bei Jamski und Tomaszow starke polnische Kräfte den deutschen Trup-

pen ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südarmerie. Seit dem 10. 9. wurden dort 60 000 Gefangene gemacht und 108 leichte und 22 schwere Geschütze erbeutet.

Die Beute in den Kämpfen um Gdingen ist auf 350 Offiziere, 12 000 Mann und etwa 40 Geschütze geschätzt.

Widerstand wird jetzt nur noch in Warschau und Modlin, südlichwärts Warschau bei Goria Kalozja und auf der Ostinsel Pella geleistet. In den nächsten Tagen wird das Oberkommando der Wehrmacht einen zusammenfassenden Bericht über den Feldzug in Polen geben.

Im Westen wurden drei Fesselballons und acht leuchtende Flugzeuge abgeschossen. Sonst keine Ereignisse.

Bürgerkrieg in Warschau

Erstbittere Straßenkämpfe zwischen Besatzungstruppen und Gegnern der Uebergabe

11 Amsterdam. Wie aus Warschau gemeldet wird, herrschen dort zwischen einzelnen Gruppen der Bevölkerung ausgedehnte Kämpfe. Ein großer Teil der Bevölkerung der Gegend, die in Willkürherrschaft ist, verlangt die Uebergabe der Stadt. Aus diesem Grunde ist es zu schweren Kämpfen in den Straßen gekommen. In einer Straße kam es zu einer richtigen Schlacht, bei der es viele Tote und Verwundete gab. Die Bewohner, die Partei ergriffen hatten, warfen auf den Fenstern Steine, Gasart und brennende in Petroleum getauchte Tücher auf die Kämpfenden. An diesen Kämpfen nahmen auf beiden Seiten auch Polizeibeamte teil.

Russischer Heeresbericht

Besetzung von Grodno, Nowel und Lemberg — Bisher 60 000 Gefangene — Zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet

11 Moskau. Amlich wird folgende Verlautbarung des Generalstabes der Roten Armee über die Kampfhandlungen in Polen vom 20. September ausgegeben:

Am Laufe des 20. September haben Abteilungen der Roten Armee die polnischen Truppen weiter in die Enge getrieben und bis zum Ende des Tages besetzt: Im Norden

— im westlichen Belarussland Grodno; im Süden — in der Westukraine die Städte Nowel und Lemberg. In der Zeit vom 17. bis 20. September haben die Truppen der Roten Armee 3 polnische Infanteriedivisionen entmachtet, ferner 2 Kavalleriebrigaden und zahlreiche kleinere Gruppen der polnischen Armee. Es wurden noch bei weitem nicht vollständigen Angaben über 60 000 Soldaten und Offiziere gefangen genommen. Die besetzten Jonen von Wilna, Baranowicz, Woloskowno und Zarna wurden mit voller Ausriistung, Artillerie und Munition besetzt. Unter dem zahlreich erbeuteten Kriegsmaterial wurden bisher 200 Geschütze und 120 Flugzeuge gezählt. Die Zahl der Beute wird fortgesetzt.

Empfang der japanischen Gäste beim Führer

Besichtigung ehemaliger Kampfgebiete in Polen

11 Führerhauptquartier. Der Führer empfing gestern den japanischen General Graf Terawitschi und die Offiziere seiner Begleitung, die gegenwärtig auf Einladung des Reichsaußenministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in Deutschland weilen. An dem Empfang, der in Gegenwart des Reichsaußenministers stattfand, nahm auch der japanische Botschafter Ohima teil.

General Terawitschi, Botschafter Ohima und die japanischen Offiziere besichtigten gegenwärtig Kampfgebiete der ehemaligen Ostfront.

Eine ganz besonders bössartige Brunnenvergiftung

Das englische Lügenministerium schiebt den „Matin“ vor — Man faselt wieder von einem deutschen Angriff auf Belgien

11 Berlin. Die Schweizer Zeitung „Zürcher“ gibt in einer Pariser Meldung auszusagen, eine Information des „Matin“ wieder. Sie lautet: „Was geschieht in der Gegend von Namur? Die Deutschen entwickeln dort seit Tagen eine Tätigkeit, die wir aufmerksam verfolgen. Handelt es sich um bevorstehende Angriffe in dieser Gegend oder handelt es sich um eine viel ernstere Eventualität und damit um das Schicksal Belgiens selber?“

Man fragt sich, ob die Männer im britischen Lügenministerium eigentlich mit der Zeit vorwärts schreiten oder ob sie dort derartig verfaßt und abgeschlossen sind von der Umwelt, daß sie der Pariser Zeitung, oder besser gesagt, deren „Informator“ 12 Stunden nach der Führerrede in Danzig eine so wahrheitswidrige „Information“ aufstellen konnten, die von einem angeblichen deutschen Angriff auf ein neutrales Gebiet lautet!

Die neueste Anekdote ist genau 24 Stunden vor dem Zusammentritt des amerikanischen Kongresses erfolgt. Mit der „erhöhten Eventualität“, die das „Schicksal Belgiens betrafte“, will man also weiter nichts konstruieren als eine Angriffsabsicht Deutschlands auf einen neutralen Staat. Welche Reaktion diese Meldung dann beim amerikanischen Kongress betrefend der Haltung Amerikas in dem europäischen Konflikt bedeuten soll, das kann sich heute jeder Volksgenosse an seinen fünf Fingern ablesen!

Nachdem der Schlag der „Athens“ die Haltung Amerikas beeinflussen sollte, dank der energischen Haltung Deutschlands aber ein Schlag ins Wasser und ein Bumerang wurde, der auf das britische Lügenministerium und den I. Kriegsminister Churchill wieder zurückfiel, muß es eben mal „anders herum“ versucht werden.

Wenn man auch nicht wüßte, daß die britische Lügenzentrale hinter dieser Meldung zu suchen sei, so würde das doch klar, weil die Meldung gleich eine Ergänzung des Londoner Korrespondenten erhielt. Ob, wie aus muß doch der dieselbe Draht von Paris nach London sein, wenn das englische Oberkommando zu derartigen Meldungen gleich „Ergänzungen“ gibt. In dieser Ergänzungsmeldung heißt es, das britische Oberkommando sei der Ansicht, daß die deutschen Angriffe (?!!) gegen die Maginotlinie nur eine listig darstellte, um die Aufmerksamkeit der Alliierten abzulenken. Inzwischen bereite Deutschland eine große Offensive an anderer Stelle vor. Die Sachverständigen glaubten, das Deutschland nicht abzuern werde, nach der Vertreibung Polens Frankreich anzugreifen, indem es durch das Gebiet eines neutralen Staates marschierte.

Dies ist die letzte Unfalschheit beseitigt. Die mächtigsten Informationen des „Matin“ stammen aus und sind von dem britischen Lügenministerium, das nach zahlreichen mißglückten anderen Versuchen eine beachtliche Neutralitätsverletzung Belgiens in die Welt hinausschleudern wollte. Da den eigenen Meldungen dieses Amtes kein Mensch mehr glaubt, lanciert man sie über eine französische Zeitung.

Die dieser Versuch einer besonders gefährlichen Brunnenvergiftung auf Neutrale wirkt, geht aus einem Zusatz hervor, den die „Zürcher“ an die „Matin“-Meldung knüpft: „Diese Informationen dürften, obwohl sie von Paris und London gegeben wurden, nur mit äußerster Vorbehalten aufgenommen werden.“

Hervorragender Anteil ostmärkischer und süddeutscher Divisionen und Gebirgstruppen an den Erfolgen am Südlügel

11 Berlin. Bei den Operationen am Südlügel des deutschen Ostheeres haben ostmärkische Divisionen und Gebirgstruppen an den Erfolgen ganz hervorragenden Anteil gehabt. In härtesten Kämpfen gegen einen sich jahrelang bewährenden Gegner haben sie in den ersten Tagen des Feldzuges Befehlshabern bei Jabolunsky durchbrochen, das Lissa-Gebiet erobert und die Ausgänge aus dem Gebirge breiterweise der hohen Tatra im unaufhaltsamen Angriff gewonnen.

Blutige Kämpfe spielten sich später an der Weichsel- und Dunajec-Richtung ab. Bayerische Truppen nahmen die Festung Przemysl. Eine Streife von 400 Kilometer Fußlinie haben süddeutsche und ostmärkische Soldaten in 30 Tagen in schweren und blutigen Kämpfen erobert.

Heute hat sich südlich Jabolunsky nach tagelangen harten Kämpfen der Gegner, der bisher an dieser Stelle einen Widerstand leistete, ergeben. Mehr als zwei feindliche Infanterie-Divisionen, eine Kavallerie- und eine motorisierte Brigade fanden dort unseren Truppen gegenüber. 11000 Mann haben sich ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südmaree, General Sikorski. Nicht nur die Marschleistungen des deutschen Südlügel waren außerordentlich, auch die seit dem 10. 9. erzielten Gewinne und Beutezahlen reihen sich würdig an den gewaltigen Erfolge unserer im großen Westfeldzuge stehenden Truppen an. 50 000 Gefangen, 108 leichte und 12 schwere Geschütze, sowie zahlloses erbeutetes Kriegsmaterial zeugen von den Leistungen der in Galizien kämpfenden Truppen.

Eine Sprache von überzeugender Kraft und Friedfertigkeit

Die italienische Presse unterstreicht die eindeutigen Feststellungen des Führers in Danzig

11 Rom. Neben des Führers sind im befreundeten Italien schon immer mit harter Anteilnahme verfolgt worden, aber selten war das Interesse der italienischen Öffentlichkeit so groß wie in seiner Ansprache an die Bevölkerung des besetzten Danzig. Dieses gewaltige Interesse spiegelt sich auch in der Presse wider, deren Bild vollkommen von der Führerrede beherrscht wird. „Messaggero“ unterstreicht, daß der Führer Deutschlands begrenzte Ziele im Osten erneut verkündet habe und „ausdrücklich bekräftigt, daß die Grenzen im Westen und Süden endgültig sind und daß das Reich keine kriegerischen Absichten gegen Frankreich und England hat“, während „Popolo di Roma“ in seinen Heftausgaben vor allem auf die italienisch-deutsche Freundschaft und die Tatsache hinweist, daß Danzig deutsch bleiben werde, so lange Deutschland existiert.

Ein reiches und dramatisches Kapitel der neuen europäischen Geschichte schließt sich, wie „Messaggero“ ausführt, mit der Rede des Führers in der Stadt, die der überwältigende Sieg der deutschen Waffen wieder mit dem Vaterland vereinigte. Der Krieg im Osten sei beendet und der durch den Versailles Vertrag zur Welt gekommene polnische Staat tot. Nach Erreichung aller geforderten Ziele empfinde Deutschland die Pflicht, sich an den Westen zu richten und durch Hitler eine Sprache zu reden, „deren überzeugende Kraft und Friedfertigkeit unvorstellbar ist“. Der Führer des deutschen Volkes habe dem Gegner höchste Achtung geschenkt. Er habe sofort und erneut versichert, daß die von Deutschland verfolgten Ziele begrenzt seien und daß die aus dem deutschen Sieg entspringende Situation nur eine solche der Entspannung bewertet werde. Wie auch immer die neue Karte bestimmt würde, eines sei sicher: „Der erklärte Grund, desentwegen die Wehrmacht in den Krieg eingegriffen haben, ist nicht mehr vorhanden. Die Polen gegebenen Garantieverpflichtungen sind durch die Tatsachen überholt, da Polen trotz aller Garantie dem Ansturm nicht standhalten hat.“

Auch „Popolo di Roma“ stellt die Frage, ob der Krieg tatsächlich mit all seinen Schrecken noch weiter fortgesetzt werden müsse. Der deutsch-polnische Konflikt sei abgeschlossen, zweifellos sei es möglich, die Waffen ruhen zu lassen und sich zu bemühen, daß Europa seinen seit 25 Jahren verlorenen Frieden wiederfinde, „jenen gerechten Frieden, den man wahrheitsgemäß nicht nach Jahren des Opfers und des Ruins erreichen würde, wenn der Konflikt fortgesetzt werden sollte“. Wie aber auch die Entschlüsse der anderen lauten mögen, so betont das Blatt noch einmal:

das italienische Volk werde wie ein Mann gemäß den Beschlüssen des Duce weiterarbeiten, keine wirtschaftliche Unabhängigkeit verpassen und Gewehr bei Fuß allen Ereignissen gegenüber bereit bleiben.

11 Mailand. Die große Rede Adolf Hitlers nach seinem triumphalen Einzug in das heimgekehrte Danzig bildet auch für die oberitalienische Presse das Hauptereignis des Tages.

„Popolo d'Italia“ betont, die vernünftigen Vorkläre des Führers seien mit einer leichtsinnigen und schicksalsschweren Starrsinnigkeit fallen gelassen worden, die die Geschichte nunmehr gerichtet habe. Der Krieg im Westen sei jetzt zwecklos und diese Wahrheit müßte das Gewissen der Nationen aufheben. In Rom habe man immer den richtigen Weg erkannt, nun stehe man erneut an einem Scheidewege, und auch diesmal weise das italienische Empfinden den richtigen Weg.

Der „Corriere della Sera“ spricht von einer realistischen Rede, die von der feststehenden Tatsache ausgeht, daß der Krieg an der politischen Front zu Ende sei und die Neugestaltung Polens jetzt von Deutschland und Rußland, also den beiden Staaten abhängt, die dort die Hauptinteressen besitzen. Der polenische Teil der Rede Hitlers, der den Irrtümern von Versailles gewidmet war, enthalte, unbestreitbar, die gleichen Wahrheiten, die der Duce immer betont habe und die jederzeit die Revisionspolitik des faschistischen Italiens befehle. Das besondere Interesse Frankreichs, sich der unentwertbaren Verlegenheit zu entziehen. Die Rede Hitlers lasse alle Wege für eine friedliche Lösung offen, die natürlich der durch die deutschen Siege im Osten geschaffenen neuen Realität Rechnung tragen müsse.

Die „Stampa“ schreibt, die Rede des Führers habe an Europa und an die Weltmächte Fragen, an deren Beantwortung das Schicksal von Millionen Menschen geknüpft sei. Der Führer habe bekräftigt, daß die Forderungen und Ziele Deutschlands beschränkt seien. Warum von vorn herein die neue Ordnung ablehnen? Warum die lächerliche Art, die ganz Europa in Unruhe versetzt, verlängern und noch erdrückender gestalten? Der Frieden Europas sei ein zu großes Gut, als daß er durch eine überstürzte, von Haß und Trotz geleitete Antwort in Frage gestellt werden dürfe. In einem weiteren Artikel ihres Londoner Korrespondenten heißt es, daß London nun den Versuch unternehmen werde, Moskau und Berlin voneinander zu trennen.

ferung aus den Großstädten sei überhaupt nicht vorgelagert worden. Keinerlei Verkehrsmittel hätten dafür zur Verfügung gestanden. Auf seiner Flucht nach Rumänien, erzählt Veronika weiter, hätte er viele völlig verlassene Dörfer angetroffen. Die polnische Bevölkerung hungere im wahren Sinne des Wortes das Ende des Krieges herbei. Dies gelte vor allem für die Vandalen, die auf den riesigen abliegend Großgrundbesitzern in Ostpolen, die noch schlechter als das Großstadtproletariat gelebt hätten.

Streit der Seeleute in Rotterdam

11 Amsterdam. Wie „Telegraaf“ meldet, hat der Ausbruch der holländischen Seeleute in Rotterdam zu chaotischen Zuständen in der Schiffsahrt geführt. Es mußten weitgehende Polizeimaßnahmen getroffen werden, um Zwischenfälle zu vermeiden. Die Besatzung des Dampfers „Vennand“, der in der Nacht zum Dienstag aus Amerika eingetroffen war, schloß sich den Streikenden an, so daß die Weiterfahrt des Schiffes nach Antwerpen, wo Nahrungsmittel geloset werden sollten, fraglich geworden ist. Auch für den Djeandampfer „Nieuwe Amsterdams“, der bereits seit mehreren Tagen auslaufen sollte, findet sich immer noch keine Besatzung. Die Seeleute fordern eine Heuererhöhung um 100 Prozent. An der Streikbewegung hat auch der Umstand nichts ändern können, daß zwischen den Seeleuterverbänden und den Reedern durch Vermittlung des Schlichters ein Uebereinkommen aufgefunden ist.

Reichsminister Darré über die Einfuhr von Nahrungsmitteln

11 Berlin. Reichsbauernführer Reichsminister A. Walter Darré schildert in der „NS-Volkspost“, wie er sich schon seit der Machtübernahme bemüht hat, die praktischen Schlussfolgerungen aus der Beengtheit des deutschen Nahrungsraumes zu ziehen. Er habe ganz bewußt seine Blicke auf unser altes Europa und auf alle seine alten und jungen Bauernländer gerichtet, mit denen uns eine tausend- und mehrjährige Geschichte verbindet. Systematisch seien die wirtschaftlichen Beziehungen zu all diesen Bauernländern rund um Deutschland ausgebaut und unsere Einkäufe an Agrarprodukten dorthin geleitet worden. Getreide- und Futtermittel aus dem Osten und Südosten, Rinderzucht aus dem Nordosten und Norden, Wein, Gartenbauernüsse und Tabak aus dem Westen, Südwesten und Süden Europas hätten immer stärker ihren Weg nach Deutschland gefunden. In natürlichem Austausch dagegen fließen die Ausfuhr der deutschen Industrie im gleichen Maße an. Unsere innere Marktordnung sorgte dafür, daß das Preisgefüge des Binnenmarktes und damit die Existenzgrundlage unseres Bauerntums unangefastet blieb. So sei der bäuerlichen Grundbesitzer in diesen Jahren — von vielen unbemerkt — ein neues Europa bereits herangewachsen, das jetzt im Kriege seine große Bewährungsprobe antritt. Ein großer Teil der europäischen Bauernböden, mit denen wir in eine Freundschaft der wohl abgemessenen Gegenseitigkeit der Interessen hineingewachsen seien, sei heute neutral.

„Ich vermute“, so sagte Darré, „nicht einzuweisen, was uns hindern sollte, diese Gegenseitigkeit während des Krieges nicht nur zu erhalten, sondern sogar noch vermehrt zu pflegen und auszubauen. Nichts würde mich mehr befriedigen, als wenn ich dem deutschen Volk zu der beschränkten, aber in jedem Fall durch Vorräte und innere Erzeugung garantierten Kriegsration noch etwas zulegen könnte, das uns unsere neutralen Freunde liefern. Daß dies in ihrem eigenen Interesse liegt, brauche ich angesichts der britischen Blockade, die auch sie trifft, nicht zu erwähnen. Deutsche Rohstoffe werden im Winter die Stuben dieser Neutrals wärmen und auch auf anderen Gebieten wird die deutsche Industrieproduktion willkommenen Helfer sein.“

Die Danziger Führerrede

von der Sowjetpresse stärkstens beachtet

11 Moskau. Die Rede des Führers in Danzig wird durch einen ausführlichen Bericht der „Zah“-Agentur in allen sowjetischen Blättern, die Mittwochs wegen des Ruhetages nicht erschienen sind, wiedergegeben. Die scharfe Abrechnung des Führers mit dem Spiel der Londoner Kriegshüter, die auch das fürchterliche Schicksal Polens auf dem Gemissen haben, findet dabei besondere Beachtung. Ferner werden natürlich diejenigen Stellen der Führerrede hervorgehoben und wörtlich zitiert, wo der Führer über die Zusammenarbeit mit Rußland zur Neuordnung in Osteuropa sprach.

England und Frankreich zur Zurückziehung ihrer Truppen aus Ostafrika aufgefordert

11 Washington. Der japanische Botschafter in Washington, Horinouchi, teilte heute Donnerstag der amerikanischen Presse mit, Japan habe England und Frankreich freundschaftlich zu verstehen gegeben, daß die kriegführenden Nationen ihre Streitkräfte aus Ostafrika zurückziehen müßten. Japan hoffe, daß bei dem zur Zeit in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen mit England und Frankreich eine Lösung dieser Frage erzielt werde.

Die ritterliche Handlungsweise deutscher U-Bootkommandanten

11 Berlin. In London erzählt man von dem Erlebnis eines englischen Fischdampfers, der soden nach England zurückgeführt ist. Der Kapitän des Dampfers erzählt, daß er unterwegs von einem deutschen U-Boot angehalten und aufgefordert wurde, das Schiff mit der ganzen Besatzung zu verlassen. Es wurde nun das einzige Rettungsboot herabgelassen. Dieses erwies sich aber als so klein, daß es anlang, vollzuladen, als die gesamte Mannschaft umliegen war. Als der U-Bootkommandant erfuhr, daß der Fischdampfer nur über dieses einjährige Rettungsboot verfügte, schickte er die Besatzung wieder auf das Schiff zurück, ließ nur die Funkapparate zerhacken, schenkte dem Kapitän noch eine Flasche Gin und wünschte eine gute Heimfahrt.

Ein weiterer ähnlicher Fall ereignete sich mit drei Fischdampfern, die ebenfalls von einem deutschen U-Boot angehalten wurden und auch zu wenig Rettungsboote hatten. Der Kapitän des U-Bootes ließ die drei Besatzungen auf einer der Schiffe überlegen, sprach sein Gebot aus, daß er die beiden anderen Dampfer versenken müsse und entließ den dritten Fischdampfer mit allen drei Besatzungen nach Hause, wo er auch wirklich wohlbehalten ankam.

Kurznachrichten vom Tage

Berlin. Aus Gründen der Kosteneinsparnis wird die englische Sommerzeit, die eigentlich am 2. Oktober, Sonntag, abgelauten wäre, um sechs Wochen bis zum 16. November verlängert werden.

Madrid. Die spanische Abendpresse hebt unter tiefen Schlagzeilen den erfolgreichen Abschluß der deutschen Operationen in Polen hervor und stellt fest, daß Deutschland mit offener Tür nach Norden, Süden und Osten unbeflegbar ist.

Detroit. Henry Ford wandte sich in einer Presseunterredung gegen jede Veränderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes und erklärte eindeutig, daß der europäische Krieg Amerika nicht angehe.

Tokio. Die japanische Presse führt auch am Donnerstag ihre Angriffe gegen die „unfreundliche Haltung Amerikas“ weiter und gibt so einen erhöhten Eindruck von den gespannten Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Beginn des Reichsautobahnbaues bei Danzig

11 Danzig. Zum ersten Arbeitsschritt für den Bau der Reichsautobahn auf Danziger Gebiet waren am 18. September 1939 nordwestlich von Danzig bei Langfuhr 200 Danziger Arbeitkräfte angetreten. Als Vertreter des Generalinspektors Dr. Lohb beauftragte Oberregierungsrat und Bau- und Schweißmeister Albert Förster. Der Vizepräsident des ehemaligen Danziger Senats, Gust. Hankle bei dieser Gelegenheit den Männern, die seit 1938 an der Verwirklichung des Reichsautobahnprojektes auf Danziger Gebiet mitgeholfen haben, insbesondere der Tiefbauverwaltung Danzig mit ihrem Leiter, Oberbaudirektor Horstmann und der Obersten Bauleitung Königsberg der Reichsautobahnen.

Bauleiter Förster gab anschließend das Zeichen zum Arbeitsbeginn, indem er selbst den ersten Spatenstich tat. Die Stelle des Arbeitsbeginnes hat durch die dortige Kreuzung der Reichsautobahnen mit dem Rober-De-Wea besondere Bedeutung.

Der brave Soldat an der Front soll wissen, daß uns sein Leben immer noch höher steht als das von Landesverrätern. Er soll aber auch wissen, daß in diesem Kampf erstmals in der Geschichte nicht von dem einen verdient wird, während die andern verbluten.

Adolf Hitler.

Anträge zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen

Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit: Anträge auf Genehmigung zur Weiterbenutzung von nicht freigelegten Kraftfahrzeugen nach dem 30. September 1939 sind auf besonderen Formblättern in doppelter Ausfertigung zu stellen.

Winterhilfswerk ohne Kriegszuschlag

Einem Erlaß des Reichsinnenministers ist zu entnehmen, daß die Mittel für das Winterhilfswerk 1939/40 in der gleichen Weise wie im Vorjahr aufgebracht werden.

Wenn er nicht schreibt, geht's ihm gut!

Wie uns mitteilt wird, werden die verschiedensten militärischen Stellen mit mündlichen, telephonischen und brieflichen Anfragen von Angehörigen der kämpfenden Front bedrängt, weshalb von ihren Angehörigen keine Rede sein darf.

Feldpost und Liebesgaben

Berzögerungen durch die schlechten polnischen Verkehrsverhältnisse unvermeidlich

W Berlin. Die deutsche Feldpost arbeitet in aufopfernder Weise, um unsere Soldaten im Osten mit Brief- und Paketversendungen aus der Heimat zu versorgen.

Es wird infolgedessen erneut darauf hingewiesen, daß nur wirklich nützliche und dauerhafte Dinge versandt werden dürfen.

Horst Merck erhielt den Blutorden überreicht

Der Führer hat die Verleihung des Blutordens, der nach der Nachübernahme den aktiven Teilnehmern an der nationalen Erhebung am 9. November 1928 in München verliehen worden war, nach der Heimkehr der Diktator auf alle Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung ausgedehnt.

Unter denen, die mehr als 12 Monate Gefängnisstrafe verbüßt haben, befindet sich auch der Sozialistenleiter des SA-Bannes 215, Pp. Horst Merck, der in Riesa in der Kampfszeit zusammen mit seinem Bruder Johannes an einer tätlichen Auseinandersetzung mit den marxistischen Gegnern beteiligt war.

Riesa und Umgebung

Die Städtische Bucherei ist wieder geöffnet und zwar freitags von 17 bis 19 Uhr.

75 Jahre alt. Der Buchdruckmaschinenmeister i. V. Wilhelm Oertel, wohnhaft Riesa, Schulstraße 5, vollendet morgen, am 22. September, sein 75. Lebensjahr.

Jugendliche gehören abends nicht auf die Straße. Der Regierungspräsident von Dresden-Bautzen hat die untergeordneten Dienststellen nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Jugendliche unter 18 Jahren sich nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen.

Die Post stellt Mehrlinge ein. Der Postdienst der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Die Reichspostdirektion Dresden stellt am 1. April 1940 in größerer Zahl Mehrlinge im Alter von 14 bis 17 Jahren ein, die sich als Telegraphenbauhandwerker oder Fernmeldehandwerker ausbilden lassen wollen.

Vorlicht beim Vorbeimarsch bespannter Kolonnen! Um gefährliche Zwischenfälle zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, daß Kraftwagen- und Motorradfahrer beim Vorbeimarsch militärischer Kolonnen, die über die Straße mit sich führen, langsam und umsichtig fahren.

Verbilligte Postgebühr für Weidewirtschaft. Um die Rückführung von Weidewirtschaft zu erleichtern, hat die Deutsche Reichspost die vom Absender oder vom Empfänger zu entrichtende Gebühr für Pakete (Koffer) mit Weidewirtschaftsgegenständen um 50 Prozent ermäßigt.

Ruch in den Eisenbahnhallen. Es wird immer wieder darüber geklagt, daß die Reisenden in den Zügen nicht die notwendige Verbundungsdisziplin halten.

Die Fahrbahn nicht als Fußweg benutzen! In den letzten Tagen sind leider eine große Anzahl schwerer Unfälle dadurch entstanden, daß ältere Personen während der Dunkelheit die Fahrbahn als Fußweg benutzten.

Wirtschaftliche Bedürfnisse frei vom Sonntagsruhe. Nach dem geltenden Recht gilt der Ruhetag der Sonntagsruhe u. a. nicht für unauflösbare Arbeiten zur Befriedigung landwirtschaftlicher Bedürfnisse.

Aus Sachlen

Radeeul. Vom Starkstrom geblüht. Im Elektrizitätswerk Niederbarnitz kam der 39 Jahre alte Elektromonteur Hoffstätter bei der Arbeit der Hochspannungsleitung zu nahe.

Wischofswerra. Schadenfeuer. In Frankenthal brach im Wohnhaus eines Tischlermeisters Feuer aus, das den Dachstuhl einäscherte.

Goldig. Heimtag des ältesten Einwohners. Der älteste Goldiger, der frühere Postbote Gustav Adolf Kiesel, ist im Alter von 95 Jahren in die Wirklichkeit eingegangen.

Leipzig. Die Bilanz eines Tages: Sechs Schwerverletzte. Am Dienstag verunglückten insgesamt sechs Personen im Verkehr so schwer, daß sie mit erheblichen körperlichen Schäden Krankenhäusern zugeführt werden mußten.

Leuen. Stillos ausgefunden und verstorben. Ein älterer Mann, der offenbar stark unter der Einwirkung von Alkohol stand, wurde dieser Tage in der Julius-Schwarz-Straße in hilflosem Zustande aufgefunden.

Leuen. Stillos ausgefunden und verstorben. Ein älterer Mann, der offenbar stark unter der Einwirkung von Alkohol stand, wurde dieser Tage in der Julius-Schwarz-Straße in hilflosem Zustande aufgefunden.

Rechtsbrecher versuchen sich freie Bahn zu verschaffen

Nach der über deutsche Frauen und Kinder verhängten Hungerblockade wollen sich England und Frankreich der Rechtsprechung des Gauger Gerichtshofes entziehen.

Wern. Nachdem die englische und die französische Regierung bereits im Frühjahr dieses Jahres ihre Weisung an den wesentlichen Vorschriften der Genfer Konvention von 1925 aufgekündigt haben, haben sie nunmehr auch dem Völkerbundsekretariat ihren Rücktritt von der sogenannten Fakultativklausel des Statuts des Gauger Gerichtshofes mitgeteilt.

Im Namen des französischen Außenministeriums richtete Herr Léon Leger an den Generalsekretär des Völkerbundes am 10. 9. 1939 die Mitteilung, daß die französische Regierung sich nicht mehr an den Artikel 186 des Statuts des händlichen Internationalen Gerichtshofes gebunden befinde.

Ein ähnliches längeres Schreiben richtete auch namens der britischen Regierung der Unterstaatssekretär Cobogon am 7. 9. 1939 an den Generalsekretär des Völkerbundes.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die ausländischen Pressevertreter in Berlin

W Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute Donnerstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Korrespondenten der in Berlin verweilenden ausländischen Presse und gab ihnen Aufklärung über eine Reihe wichtiger politischer Fragen.

Vertierte Polen mordeten einen volksdeutschen Kriegsinvaliden

W Berlin. Ueber die bestialische Ermordung des volksdeutschen Gutbesizers Dr. Kirchhoff in Gollfomo (Kreis Golln) wird von einem Augenzeugen folgendes berichtet: Dr. Kirchhoff, Weltkriegsinvalide, trug eine Prothese anstelle des im Arzte verschnittenen rechten Beines.

Der Pole Franz Kuszmilski aus Polen, der als ehemaliger deutscher Kriminalbeamter und während des Weltkrieges Feldpolizeiwachmeister trotz seiner polnischen Abkammerung den Polen verdächtig war und mit über 200 Deutschen von Polen am 1. September verhaftet wurde, dann aber unweit Sompolno bei einem deutschen Fliegeranmarsch entkommen konnte, gibt als Augenzeuge an, daß alle Vertierten in unermesslicher Weise auf dem Fußmarsch von Polen über Golln, Scherzow, Kottbus von den Polen geschlagen und vielfach schwer verletzt wurden.

Deutsche und sowjetrussische Truppen trafen sich

W Berlin. Mit den auf die letzten Tagen demarkationslinien vorrückenden sowjetrussischen Truppen wurde an mehreren Stellen die Fühlung aufgenommen.

NIVEA ZAHNPASTA reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend. also ein richtiges Zahnpflegemittel; es verhindert wirksam den Ansat von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Jur Verurteilung des Flugzeugträgers „Courageous“

W Berlin. Die britische Admiralität veröffentlichte ihre fünfte und letzte Liste der Überlebenden des „Courageous“. Danach sind insgesamt 682 Mann, davon 72 Offiziere, gerettet worden. Vermißt werden 378 Mann der Besatzung.

Folgen der britischen Seeräuberei

Dänemark führt die Zuckerrarte ein. Mit dem 1. Oktober wird in Dänemark als erste Lebensmittelrationierung die Zuckerrarte eingeführt.

Vollstreckung eines Todesurteils an einem Volkschädling

W Berlin. Geherrn wurde der Landwirt Robert Klein aus Diersleben (Kreis Weimar) hingerichtet, der durch Urteil des Sondergerichts in Weimar vom 18. September 1939 wegen Verbrechen gegen die Bevölkerung gegen Volkschädlinge vom 8. September 1939 zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Va. Sandge zum Beauftragten des Hauptamtes für Kriegsoffizierbesetzung

Gauamtsleiter Va. Sandge-Dresden ist, in Vollzug des Abkommens zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsleitung der NSDAP, über die Betreuung der bei dem augenblicklichen Einlage verletzten Frontsoldaten und der Hinterbliebenen der Gefallenen, zum Beauftragten des Hauptamtes für Kriegsoffizier gegenüber der Fürsorge- und Versorgungsabteilung beim Wehrkreis IV bestellt worden.

Mütter - Erholungsheime und Jugend - Erholungsheime der NSD. dienen der Gefunderhaltung unseres Volkes. Jur Schaffung dieser Heime dient Dein Mitgliedsbeitrag.

Hauptverleger: Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 69 / Fernruf 1287. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Table with multiple columns showing stock market data for various companies and sectors, including 'Festverzinsl. Werte', 'Aktienwerte', and 'Banken'.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Nachgebend. Am Aktienmarkt neigten die Kurse zu Schwächungen. Das Geschäft war im allgemeinen nicht erheblich. Auch der Anlagemarkt lag ruhig.

und Zeidel u. Raumann bröckelten 1 ab, Reinecker 1,5 und Dresdner Schnellpressen 2,25 vH. In der Textilgruppe...

Table titled 'Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe' showing water levels for different locations and dates.

Bekämpft den Frostschadener! Auf Grund des § 1 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 20. 10. 1937 ist jeder Eigentümer...

Amtliches Achtung - Ziegenhalter! Die für den Stadtbezirk Riela zuständigen Deklaration für Ziegen befindet sich in Riela-Merzdorf, Caniger Str. 11.

Städtische Bücherei Riela Die Städtische Bücherei ist wieder geöffnet freitags von 17 bis 19 Uhr.

Zurück Erwald Schramm, Malermstr. Goethestr. 85, Ruf 1371 2-Zimmer-Wohnung

Wirtschaftsmädchen für die Innenwirtschaft oder unabhängige Frau für einige Wochen.

Metter Grubbe, Viehtheuer.

Opei (Radett) neuwertig, 2800 Km. gel., umhändelt zu verkaufen.

Obsthorde zu ff. gef. Angeb. mit Preis unt. 3 3610 a. d. Tagebl. Riela

Fertel zu verkaufen. Poppitz Nr. 9.

Warum husten Sie? Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Bergona Brust- u. Lungentee

5 So. Büffing mit 135 PS Diesel, fahrbereit, vF. Hübel, Freiberg, Autorex, Ruf 3789.

Der Herbst naht! Bringen Sie schon jetzt Ihre Kaninfelle u. Pelzfachen zum Bearbeiten

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Unser heiliggeliebter Sohn, Bruder und Schwager Hans Röder ist am 6. 9. 39 im Kampfe um Ehre im blühenden Alter von 24 Jahren für sein Vaterland gefallen.

Am 8. September 1939 fiel in Polen ungeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Oberfähige Albert Schweizer

Am Mittwoch früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzengute Rosemarie im Alter von 3 1/2 Jahren.

Plötzlich und unerwartet verschied am 19. 9. 1939 nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber Vater, der Eisenwerksarbeiter Clemens Paul Härtner

Advertisement for Herr Paul Härtner, former member of the Mitteldeutsche Stahlwerke, with details of his death and funeral arrangements.

Advertisement for 'Achtung! Bewerber!' (Attention! Applicants!) for original documents and certificates.

Large advertisement for the film 'Unsterblicher Walzer' (Immortal Waltz) at the Capitol cinema, featuring a couple in a boat and promotional text.

Das Ende

Die zehntägige Schlacht an der Bzura — Polen Elite-Truppen von der Schlesiſchen Armee vernichtet (PA.) Die letzte große Kampfhandlung der deutschen Truppe gegen Polen ist abgeschlossen. Zehntausende Gefangene, eine ungeheure Materialbeute, deren Feststellung Tage dauern wird, sind das Ergebnis. Diesmal aber sprechen Zahlen nicht zur Genüge. Der Sieg, den die Schlesiſche Armee erzwungen hat, in dieser schwersten und größten Schlacht des Feldzuges gegen Polen, diese Schlacht im Raume Boda—Kutno—Lomica, die zehn Tage dauerte, kommt in einem nur zahlenmäßigen Ergebnis nicht zum Ausdruck. Es war bekannt, daß die polnischen Regimenter, die im Korridorgebiet und in Polen in einer Stärke von neun Divisionen standen, nach Südosten ausweichen würden, um der drohenden Gefahr der Umfassung zu entgehen. Die Schlesiſche Armee, deren Aufgabe es zunächst gewesen war, die Flanke gegen diese Feindkräfte zu sichern, hat durch überraschend schnellen Uebergang über die Warthe und durch ihr ungekünsteltes Vordringen bis in den Raum vor Warschau über ihre eigene Aufgabe hinaus den Ring um die polnischen Truppen fest geschlossen. Sie hat aber auch zunächst allein den Druck dieser zahlenmäßig weit überlegenen polnischen Kräfte aufgehalten. Gleichgültig, ob sich die Polen von diesen Divisionen, die unter der besten polnischen Führung standen, das „Wunder von Warschau“, den großen Umschwung der Gesamtlage versprochen oder nicht: Durch den großen Weichselbogen im Norden und Osten war die Richtung des Durchbruchs vorgezeichnet. Er mußte nach Südosten und nach Süden führen. Mit einem Massenansturm warfen sich die zusammengeballten polnischen Divisionen auf die dieser Nacht gegenüber nur sehr dünne Flankensicherung der ja selbst östwärts angreifenden Schlesiſchen Armee. Die deutschen Truppen hielten stand! Schwer wurde in den Tagen vom 9. bis zum 13. in dem Abschnitt südlich Kutno gekämpft. Die Tage von Gortow werden als Heldentage in der Geschichte der deutschen Armee eingehen. Als der polnische Armeeführer einsehen mußte, daß er hier nicht mehr durchkam, wandte er sich weiter östwärts, wo er eine neue Schwäche glaubte festgestellt zu haben. Unter Einfluß der zahlenmäßigen Ueberlegenheit griff der Pole an, aber jedesmal hielt die deutsche Front wie bei Gortow fest bei Lomica, dann entlang der ganzen Sochaczew-Front. Dann kam der deutsche Gegenangriff! Während der Ring im Süden, im Osten und im Norden an der Weichsel fehlte, legte der deutsche Gegenruck vom Osten und Westen aus ein. Kutno fiel, und der Raum für die Polische Armee wurde enger und enger. Dann ging von Süden her deutsche Infanterie, unterstützt von Panzern und Artillerie, über die Bzura und schnürte die Polen so eng zusammen, daß eine geschlossene Operation nicht mehr möglich war. Es war also kein Ausbuchtungskampf, den die Schlesiſche Armee führte. Die Polen verfügten über unerschöpfliches Kriegsmaterial, und auch die Versorgungswege, wie die Gefangenen ausliefen, nicht so leicht, daß sie die Kampfkraft des Gegners beeinträchtigen. Deutsche Truppenführung und der Angriffsgang unserer Soldaten haben das Ende herbeigeführt, das dann sehr schnell folgte. Der Monotonie brach den völligen Zusammenbruch. Das Gros der neun polnischen Divisionen, die in diesem Keil zusammengeballt waren, wurden restlos vernichtet. Die Tage der Ernte dieser Schlacht, der Montag und Dienstag, brachten eine Beute, wie sie auch von der deutschen Truppenführung nicht erwartet wurde. Ungeheuer sind die Verluste der Polen in der zusammenwirkenden Kampfkraft von Meer und Luftwaffe gewesen. Die Schlacht an der Bzura hat die Ueberlegenheit bewiesen, die deutsche Strategie und Taktik, die die Kampfkraft unserer Truppen, wie schon im Weltkrieg auch bei der jungen Deutschen Armee aus den überlegenen Gegnern zu treffen und zu verschießen weiß.

Anhaltende polnische Grenzübertritte nach Litauen

W. Kowno. Auch im Laufe der vergangenen Nacht überschritten noch an verschiedenen Stellen verprenate und abgetrennte polnische Soldaten die litauische Grenze. Gestern abend erreichten die ersten Transporte die litauische Hauptstadt. Da zunächst eine ordnungsmäßige Unterbringung nicht möglich ist, werden sie vorläufig in die jetzt leer stehenden Sommerkurorte in der Nähe von Kowno gebracht, von wo aus sie in die noch zu errichtenden Internierungslager weitergebracht werden. Unter den Zivilklienten befindet sich auch der ehemalige polnische Ministerpräsident und Sejmarschall sowie nachmalige intime Berater von Marschall Pilsudski, Prihor, und der Wojewode von Bialystok, Kirpiliſ.

Ein Dokument zum Fall „Athenia“

Wie Churchill die Versenkung vorbereitete — Deutsche Passagiere als Zeugen unerwünscht

1) Berlin. Seit Herr Churchill das Torpedo gegen die „Athenia“ abschickte in der Absicht, Deutschland zu treffen und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg gegen das Deutsche Reich zu heizen, hat der Erste Lord der britischen Admiralität wahrhaft verwerfliche Anstrengungen gemacht, um alle Nichtneutralen und Juristenmeinungen von deutscher Seite, an deren Stichhaltigkeit die Welt nicht zu zweifeln vermochte, zu entkräften. Es ist nicht eine Lüge um die Ursache des Unterganges der „Athenia“ von dem verantwortlichen britischen Vize-Minister in Saene gelesen und von der Londoner Presse in Millionenauflagen in die Welt hinausgetragen worden, die nicht von deutscher Seite ebenschnell wie klar und eindeutig widerlegt werden konnte. Das Deutschland zu Recht Herr Churchill und seine Helfershelfer der Urheberlichkeit an dem Untergang der „Athenia“ bezichtigte, wird durch ein Dokument bewiesen, das ein Zufall der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in die Hand spielte. Es handelt sich um ein Handwritten des Cunard-White-Star-Büros an seine deutschen Zweigstellen, das folgenden Wortlaut hat: „Athenia“, 2. September. „Aurania“, 2. September. „Anania“, 8. September. „Acania“, 9. September. Von der Zentrale erhalten wir die Anweisung, infolge von Fahrplanänderungen für die obengenannten Abfahrten keine Buchungen vorzunehmen und auch etwaige gebuchte Passagiere für dieselben nicht zum Einschiffungshafen zu befördern. Wir bitten, uns anzugeben, ob und welche Buchungen Sie für die genannten Abfahrten abgeschlossen haben, damit wir Ihnen angeben können, für welche anderen Dampfer die Uebertragung erfolgen kann. Hochachtungsvoll Cunard-White-Star-Reisebüro, G. m. b. H. Unterschiff.

einer Zeit also, als die britische Regierung angeblich alles daran setzte, um dem großzügigen Friedensvorschlag des Führers entgegenzukommen — den Plan gefaßt, den von ihnen von langer Hand vorbereiteten Krieg gegen das Reich mit einem neuen „Lusitania“-Fall einzuleiten. Am 27. spätestens aber 28. August ist die in faxmiliertem Schreiben erteilte Anweisung an die Zentrale der Cunard-White-Star-Linie ergangen. 2. Bei dem verbrecherischen Versuch, mit einem skrupellosen Manöver die Stimmung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuklären mußte Churchill daran gelegen sein, an Bord der „Athenia“ keine deutschen Zeugen zu haben, die nach der Rettung möglicherweise in der Lage gewesen wären, die Aufdeckung des beabsichtigten Komplotts herbeizuführen. Daraus mag der Gedanke bestimmt gewesen sein, möglichst viele Plätze für amerikanische Staatsbürger freizuhalten, um eine umso nachhaltigere Wirkung auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika zu erzeugen. 3. Die Tatsache, daß gleichlautende Anweisungen für vier Schiffe der Cunard-White-Star-Linie ergingen, beweist einmal, daß der Tag der britischen Kriegserklärung an das Reich in dem Zeitpunkt, in dem die Durchführung des verbrecherischen Planes von Herrn Churchill eingeleitet wurde, noch nicht feststand und daher zum anderen Herrn Churchill Referentschiffe auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten für den Fall bereithalten wollte, daß sein Plan mit der „Athenia“ durch irgendwelche „unabsehbare“ Umstände nicht zur Ausführung hätte kommen können. 4. Der Fall wirft die interessante Frage auf, ob es für die „Athenia“ überhaupt eine reguläre Passagierliste gab oder ob auch die Statuten dieses Schiffes ihre Teilnahme an dem Abenteuer der Regie des Ersten Lord der britischen Admiralität zu verbieten haben. Wir empfehlen der Welt, so läßt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Dokument und die sich hieraus ergebenden Feststellungen einer ebenso aufmerksamen Lesart wie einer ersten Prüfung zu unterziehen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Brief ein politisches Dokument von höchster Wichtigkeit, sein Inhalt aber nicht zu widerlegendem Beweis dafür ist, daß für die Zulieferung des Unterganges der „Athenia“ mit zahllosen amerikanischen Staatsbürgern an Bord nur ein Mann die Verantwortung trägt: Nur Winston Churchill!

Wieder eine jüdische Lügenzentrale ausgehoben

1) Preshburg. Trotz des strengen Vorgehens der Sicherheitsbehörden gegen die Verbreiter von Lügennachrichten können die Juden in der Slowakei und namentlich in Preshburg von dieser Hege nicht lassen. In Preshburg konnte Dienstag wieder eine solche „Nachrichtenzentrale“ ausgehoben werden. Ihre Mitglieder hatten außerdem in ihren Wohnungen größte Vorräte an Lebensmitteln gehamstert. Es stellte sich weiter heraus, daß sie Rassenkämpfe betrieben hatten.

Ausländische Journalisten als Zeugen polnischer Rechtsbrüche

1) Danzig. Den ausländischen Pressevertretern in Deutschland war am Montag und Dienstag Gelegenheit gegeben, nicht nur das größte historische Ereignis des Einzuges des Führers in das zum Reich zurückgekehrte Danzig erleben zu können, sondern auch Zeuge der letzten Kampfhandlungen bei Gortow zu sein und die Wehrplatt zu besichtigen. Das Vordringen der deutschen Truppen gegen die in den geklärten Vormittags- und Nachmittagsstunden auf dem nördlich von Gdingen gelegenen Hochplateau noch Widerstand leistenden Polen konnte von den ausländischen Journalisten, denen ein deutscher Offizier als sachkundiger Führer zur Verfügung stand, mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Mit größter Spannung verfolgten die Pressevertreter die Einschläge der schweren Granaten der 15 Kilometer entfernt vor der Wehrplatte liegenden „Schleswig-Dänke“ in den Stellungen der Polen. Besonderen Eindruck machte auf die Auslands-Pressevertreter die Wehrplatte, deren zerstörte Kasematten und Bunker zwischen den von Geschossen zerplitterten Bäumen noch den Beweis lieferten, in welchem Ausmaß die Polen entgegen den vertraglichen Bestimmungen die Halbinsel zu einem befestigten Platz ausgebaut hatten. Wie der Augenzeuge noch jetzt bezeugt, erwießen sich als äußerst wirksam beim Angriff auf die Wehrplatte, deren Besatzung übrigens noch für Monate Lebensmittel besaß, die Bombenabwürfe der deutschen Luftwaffe. Bun-

der 4, die stärkste Befestigung der Insel, war durch eine einzelne Bombe völlig vernichtet worden. Trichter bis zu einer Tiefe von 5 Meter sind die Spuren, die der Eingriff der Luftwaffe hinterlassen hat. Arbeitsdienst und Gefangene sind bereits wieder im Begriff, das zerstörte Gelände aufzuräumen und Ordnung zu schaffen.

Chamberlain ist tief erschüttert

Im englischen Unterhaus gab der britische Premierminister Chamberlain einen Ueberblick über die militärische Lage, der natürlich im englischen Sinne gefaßt war. Er konnte jedoch nicht verheimlichen, daß in Polen nur noch „Anlein des Widerstandes“ existieren und daß das polnische Meer erledigt ist. Er gab zu, daß England diese Katastrophe nicht habe abwenden können. Chamberlain gab weiter der schweren Enttäuschung über die Entscheidung der Sowjetregierung Ausdruck, deren Auswirkungen er „sehr ernst“ nannte. Ueber Motive oder Pläne der russischen Aktion könne man noch kein endgültiges Urteil fällen. Chamberlain machte im übrigen wieder die üblichen Redensarten über die „deutsche Drohung“ und behauptete, daß England über den Verlust der „Courageous“ tief erschüttert ist. In der Debatte erklärte der Führer der Opposition, daß dem polnischen Verbündeten nicht mit der gebotenen Beschleunigung Hilfe gebracht worden wäre.

Ungeheure Nervenbelastung

Holländische Blätter über Englands Seeräubermethoden. Amherdam. Ueber die Erlebnisse der Besatzung und Fahrgäste des niederländischen Dampfers „Colombia“, der von den britischen Seeräubern zehn Tage in englischen Kontrollhäfen zurückgehalten wurde, berichtet die niederländische Presse. Die Zeitungen heben hervor, daß diese Zeit eine ungeheure Nervenbelastung für die Besatzung gewesen sei. Die Engländer hätten das Schiff völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Ladung sei nur mit geringen Ausnahmen von Engländern zwangsweise in Southampton gelöscht worden, da die Ladungspapiere „auf Order“ — wie das in der Schifffahrt vielfach üblich ist — gelautet hätten.



Der Führer im besetzten Danzig. Unter dem grenzenlosen Jubel der Danziger Bevölkerung hielt am Dienstag der Führer seinen Einzug in die besetzte Stadt. (Eberl-Hoffmann-Wagenborg—M.)



Entwurf eines Denkmals für Kapitänleutnant Otto Weddigen. Am 22. September fährt sich zum 25. Male der Tag, an dem der Kommandant des „U 9“, Kapitänleutnant Otto Weddigen, mit seinen tapferen Männern in der Nordsee die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in kürzester Zeit torpedierte und sie alle drei zum Sinken brachte. — Unser Bild zeigt den Entwurf eines Denkmals für den tapferen Seemann, der 1915 bei den Orknney-Inseln in einem Seegefecht mit 6 Engländern den Heldentod fand, von dem bekannten Bildhauer Ernst Paul Hinkeldey. (Weltbild-Wagenborg—M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Auch die Handballer beginnen

Wenig wie im Fußball, wird auch im Handball in den verschiedenen sächsischen Bezirken bzw. Kreisen eine Funfrunde ausgetragen, wobei gleichfalls die Mannschaften der Gauliga mit denen der Bezirksklasse des gleichen Kreises zusammenspielen. So wurden beispielsweise im Leipziger Bezirk zwei Staffeln mit insgesamt 20 Mannschaften, im Dresden Bezirk drei Staffeln mit insgesamt 29 Mannschaften und im Chemnitz Bezirk drei Staffeln mit insgesamt 18 Mannschaften gebildet. In gleicher Weise werden auch Spiele im Frauen-Handball ausgetragen. Die Handballer nehmen ihren Punktspielbetrieb ebenfalls am kommenden Sonntag auf.

NSML-Gauleiter Paul Sohn †

Einer der Besten des deutschen Sports, SA-Standartenführer Paul Sohn (Königsberg) ist dem polnischen Partisanentum zum Opfer gefallen. Der NSML-Gauleiter von Ostpreußen wurde durch eine heimtückische polnische Kugel getötet. „Er hat so wie er gelebt hat“, heißt es in dem Nachruf des Reichssportführers, „im Einsatz für seine geliebte Vaterstadt Ostpreußen, als Vorbild seiner vorbildlichen Gefolgschaft, der er ein wahrhaft kameradschaftlicher Führer war. Sein Name ist in der Geschichte des deutschen Sports unter nationalsozialistischer Führung auf dem Blatt mit leuchtenden Letztern geschrieben, das vom Kampf um den Lebensraum unseres Volkes im Osten erzählt.“

Radspurt

Strahnenfahrer hinter Motoren
In Amsterdam machten der erstklassige holländische Strahnenfahrer Schulte und der frühere Weltmeister Vliegenhart einen ersten öffentlichen Versuch als Dauerfahrer. Schulte, der Held der ersten Etappen der diesjährigen Großdeutschlandfahrt, erwies sich auch hier als Renner, er gewann einen Lauf, unterlag aber in den beiden folgenden dem erfahrenen holländischen Stebmermeister Waal, der im Gesamtergebnis vor Schulte, Staats und Vliegenharts Sieger wurde.

Wie der Ehrensold und Veteranensold gezahlt wird

Der „Frontkämpferbegriff“ - Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministeriums
Bda. Berlin. Zur Durchführung der Erlasse des Führers über die Neuordnung des Führeroldes für Träger höchster Kriegsauszeichnungen und der Zulage für Schutztruppenbeschädigte sowie über die Gewährung eines Veteranenoldes für Frontkämpfer hat der Reichsarbeitsminister Durchführungsbestimmungen erlassen.
Der Ehrensold von im allgemeinen 20 RM monatlich ist von den zuständigen Versorgungsämtern von Am's wegen ab 1. August 1939 zu zahlen. Anwärter und frühere Anwärter der neuen Wehrmacht, die von den Dienststellen der Wehrmacht Versorgungsämtern, erhalten den Ehrensold von Wehrmachtsdienststellen. Der Ehrensold wird monatlich im voraus gezahlt, und zwar im Vorabrechnungsweg. Er darf nicht angerechnet werden und zwar auch nicht auf Leistungen aus der öffentlichen Fürsorge oder Arbeitslosenversicherung; er kann nicht übertragen, gepfändet oder verpfändet werden. Juden wird der Ehrensold nicht gewährt.
Die Zulage für Schutztruppenbeschädigte wird für die Zeit vom 1. August 1938 ab von Am's wegen festgesetzt; sie beträgt bei einer Verwendung in den Kolonien von weniger als 4 bis zu 9 Jahren zwischen 10 und 20 RM monatlich. Auf die mit dem Schutztruppenbeschädigten verbundenen besonderen Gefahren ist eine Dienstbeschädigung zurückzuführen, wenn sie durch ein Tropenleider verursacht ist.
Der Veteranensold, der auf Antrag gewährt wird und monatlich 10 RM beträgt, ist nicht nur für die Frontkämpfer vorgesehen, die an den übrigen kriegerischen Unternehmungen des Deutschen Reiches und Ostereichs-Unternehmens nach 1870/71 teilgenommen haben. Als kriegerische Unternehmungen gelten auch die Grenzschutzkämpfe

Sport in Kürze

Die Vinsgentspiele der Frauen um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Tennis, die schon abgefragt waren, werden nach einem Entschluss nun doch zu Ende geführt, und zwar schon am kommenden Wochenende. Schlußspiel der Vorkampfrunde und des Endkampfes sind die Blaueisen-Anlagen in Berlin. Am Sonntag spielen Brandenburg-Südwest und Ostmark-Sachsen. Das Endspiel der Sieger und der Kampf der Unterlegenen um den dritten Platz findet am Sonntag statt. Ausgetragen werden vier Einzel und ein Doppel, für die jedoch im Gegensatz zu bisher wie bei den Davis-Pokalspielen nur zwei Spielerinnen eingesetzt werden brauchen. Als erster Gau hat Ostmark seine Vertretung bekanntgegeben, sie besteht aus Hilde Walter und Trude Wolf.

Zum Fußball-Länderspiel gegen Deutschland stellte Ungarn folgende Mannschaft auf: Toth (Szeged); Palodji (Gefretromos), Biro (Gyongyar), Szalay (Ujpest), Sarosi III (Herencvaros), Szalay (Rozsnyo); Rincses (Ujpest), Dr. Sarosi (Herencvaros), Hengeller (Ujpest), Dudas (Gyongyar), Gyetvai (Herencvaros). Zu dem Kampf, der am Sonntag auf dem Hunyadi-Platz in Budapest ausgetragen wird, werden 30 000 Zuschauer erwartet.

Keine Internationale Militärisch in Basel

Starke Einschränkungen des Schweizer Sports
Die Internationale Militärisch vom 6. bis 8. Oktober in Basel sollte die Olympia-Vorbereitungen des Jahres 1939 auf diesem Gebiet des Sports beschließen. Die vom Internationalen Sport-Verband (ISV) mit der Durchführung beauftragte Schweiz hat nunmehr die Prüfung, zu der schon acht Nationen gemeldet hatten, abgelehnt und wegen der Mobilisation ihrer Armee auch auf die Austragung als rein nationalen Wettbewerb verzichtet.
Diese Maßnahme folgte im Zuge der weiteren Einschränkungen des Sports in der Schweiz. Das Schicksal der Militärisch teilen sämtliche noch vorgelassenen Wettbewerbe und Automobilsportveranstaltungen sowie die Kunstflugmeisterschaft.

lebt, fällt für die Gemeinschaft. Und er fällt inmitten der am engsten und festesten verschworenen Gemeinschaft: der waffentragenden Mannschaft der Nation. Kameraden lockten Schulter an Schulter an seiner Seite. Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe. Kameraden liegen neben ihm im Soldatengrab - wahrlich eine verschworene Gemeinschaft im Leben und im Tod. Dieses Band soll durch Ueberführung einzelner Gefallenen in die Heimat nicht zerfallen werden. Dort, wo das deutsche Heer gefochten und gekämpft hat, dort sollen auch die Gräber der Gefallenen liegen als unvergängliche Zeugen für die Kraft der Stärke deutschen Soldatenums in der Abwehr feindlicher Angriffe auf deutsches Land. Das Großdeutsche Reich wird für die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes Gefallenen niemals vergessen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Kriegsergräber für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eine geeignete Organisation geschaffen, die sich sofort aller Gräber annehmen und dafür Sorge tragen wird, daß sobald als möglich in den Kampfgebieten würdige Ehrenstätten errichtet werden.

Da wird Sitte Unsinn!

Kein Kartoffelkraut verbrennen!
Immer noch ist die alte Sitte nicht ausgerottet, während und nach der Kartoffelernte das anfallende Kartoffelkraut zu verbrennen. Es ist sicherlich eine recht unterhaltame und romantische Sache, nach der Arbeit am Kartoffelacker ein wenig ausdauern; im übrigen vielleicht auch praktisch, das sperrige Zeug durch das Verbrennen am leichtesten vom Felde zu bekommen. Jedoch geht es heute weder um Romantik noch Bequemlichkeit. Wenn festgestellt wird, daß Kartoffelkraut durchaus nicht wertlos ist, sondern sich vielfach nützlich verwenden läßt, dann ist mit dieser Feststellung gleich die daraus notwendige Herberung erhoben. Einmal ist Kartoffelkraut hervorragend für die Abdeckung von Kartoffel- und Rübenmieten geeignet, zum anderen kann es als Abdeckungsmaterial für den Frostschutz verwendet werden und darüber hinaus ist es auch noch geeignet, Futterlücken zu verringern. Man kann nämlich grünes Kartoffelkraut in der geeigneten Zusammenfassung mit Rübenblättern usw. einführen und auch getrocknetes Kartoffelkraut im Winter an Schaf als Futter verkaufen. Wenn diese Dinge nicht genügen, der werde sich an seinen Ortsbauernführer oder an die Kreisbauernschaft, die Näheres darüber ausfragen können.

Kampf dem Verberb

Rüchensettel:
Freitag Frühstück: Deutscher Tee, Vollkornbrot mit Marmelade oder Fett. - Mittag: Kartoffelsuppe, Buttermilchpudding, Preisselbeeren mit Birnen. - Abend: Apfel-Tomaten mit Vollkornbrot.
Abendessen: 3-4 feingehackte Zwiebeln in 40 Gramm Fett schwenken, 6-8 Kefel und 8 Tomaten zerkleinert hinzugeben, mit Salz und wenig Zucker würzen, langsam gar dünsten, zu Vollkornbrot reichen.

Wohnparkaufteilung
Der Baukasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Leipzig. Die Baukasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG, Leipzig, stellt mit der für den Monat September 1939 vorzunehmenden 100. Zuteilung ihren Bauparkern über RM. 400 000,- für Erwerb und Erhaltung von Grundbesitz zur Verfügung. Seit dem am 1. 9. 1939 erfolgten Inkrafttreten des neuen Tarifes ist damit rund 1 Million RM. zugeteilt worden. Die Gesamtzuteilung beläuft sich nunmehr auf über 33 Mill. RM.

Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 21. 9. 1939

(Notierungen blieben unverändert)
Die Umsätze am Berliner Getreidegroßmarkt waren weiterhin eng beengt. Man wartet auf die Ausführungsbestimmungen über die Verordnung über die öffentliche Verwaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Mähen befanden insofern eine gewisse Zurückhaltung, auch sind sie vielfach entsprechend ihren Lagermöglichkeiten verlor. Wegen der ungenügenden Versorgung ist jedoch abzuwarten. Auch Futtermittel bleibt beengt, da gleichen eierreicheren Futtermittel. Brau- und Industriegetreide liegt verhältnismäßig ruhig.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung.)
Dah es diese Augen noch ein zweites Mal gibt? Oder aber spiegelt ihm seine überreizte Phantasie ein Trugbild vor?
Um der Sache auf den Grund zu gehen, strebt er rasch zur Tür, die jedoch im gleichen Augenblick von außen geöffnet wird, da er die Hand nach ihrer Klinke anstreckte.
Die Gärtnerfrau bringt den Tee für Ria.
„So“, sagt sie freundlich und stellt die bunte Bauernschale auf den Tisch, in einer Art, die es Frank unmöglich macht, das Zimmer gerade jetzt zu verlassen.
Ria schluckt dankbar und gehorham die dampfende, ein wenig herb riechende Flüssigkeit. Inzwischen ist auch Meyer eingetreten und meint aufmunternd:
„Na, Frolein, schmeckt's?“
Ria nickt ihm und der Gärtnerfrau zu und sagt:
„Recht schönen Dank. Ich fühle mich schon viel besser.“
„Das ist recht“, äußert Frau Behmann. „Aber Dank ist überflüssig. Man hilft doch gern. Das mögen Sie so wissen, wie es der Meyer weiß und ganz richtig danach gehandelt hat. Der Arm wird jetzt nur noch etwas trübeln. Aber lassen Sie ihn ja in Ruhe und wechseln Sie die Salbe erst morgen. Ich gebe Ihnen etwas davon mit und auch ein wenig von meinem Kräutertee. Es sind ausprobierte, bewährte Hausmittel. In zwei Tagen ist alles gut. Wir haben in diesem Jahr am Wasser eine Art schwarzer Brennstoffe, deren Stiche tödlich werden können. Besonders wenn man sie kratzt und dann noch mit Wasser daran kommt.“
„Na, was habe ich Ihnen jelscht? Unsere alte Behmann, der ist ein patentter Dofsa.“ Kommt Meyer schmunzelnd den erhaunt-bewundernden Ausdrücken Elias und Frank's zuvor.

„Ich fürchte, die Herrschaften halten mich eher für eine Kurpfuscherin“, lächelt die also Belobte.
„Rein“, wird mit großer Entrüstung im Chor abgewehrt und Ria setzt fort:
„Ich kann Ihnen nicht genug danken, auch wenn Sie es ablehnen, beste Frau Behmann.“ Und Frank befrägt:
„Ja, wirklich, ich war schon recht verzweifelt.“
„Dazu bestand wieder kein Anlaß“, entgegnet die Gärtnerfrau, „aber die Sache war drauf und dran, recht unangenehm zu werden.“
„Woher haben Sie nur diese medizinischen Kenntnisse“, forscht Frank interessiert.
„Medizinische Kenntnisse besitze ich nicht“, berichtet Frau Behmann. „Ein wenig Naturheilkunde lernt der Mensch ganz von selbst, der draußen lebt, in viel innigerer Verbindung mit der Natur als ein Städter es ahnen kann. Es liegt nicht nur daran, daß man unwillkürlich mit ganz anderen Augen beobachtet, was in der Pflanzen- und Tierwelt vor sich geht. Die Entfernung von Arzt und Apotheke führt zwangsläufig zur Selbshilfe.“
Während Ria sich wundert, wie diese einfache Gärtnerfrau sich ausdrücken weiß, meint Frank:
„Aber hier in Werder sind Sie doch gar nicht so abgelehnt von der Welt.“
„Das stimmt schon. Aber früher war ich viele Jahre Wirtschafterin auf einem Gut“, entgegnet Frau Behmann. „Meines Mannes Pläne für einen eigenen Landbesitz haben sich in den schwierigen Zeiten nur in dieser Form verwirklichen lassen.“
„Aber diese Gärtnerei ist doch sehr schön“, wirft Frank ein.
„Gewiß, mein Herr. Wir haben sie hochgebracht und hängen an der Scholle, die uns ernährt. Es ist ein schönes, ruhiges und gesundes Leben daraus, und man kann immer weiter ausbauen und aufbauen für die Kinder.“
„Die Bewirtschaftung muß allerhand Arbeit geben“, bemerkt Ria.
„Das wohl, meine Dame. Aber ohne Fleiß kein Preis. Mühen und niemals. Und diese naturverbundene Arbeit hier ist, selbst wenn sie mitunter hart und schwer sein kann, sowohl dem Körper als auch der Seele des Menschen viel zuträglicher als das atemlose Jaagen nach Verdienst auf dem Absatz.“

„Ach ja“, nickt Ria. „Wenn und so oft die Schmach nach dem Vandleben packt, ist es wohl, weil wir unbewußt fühlen, daß es der Boden ist, auf dem alles natürliche Gute am besten gedeiht. Wie recht haben Sie doch, Frau Behmann!“
„Ja, unsere Behmanns“, läßt sich nun wieder Meyer in gewissem Stolz vernehmen, „die und ihre Wieze, der sind zwei ...“
„Waschen Sie bloß einen Punkt, Meyer“, unterbricht ihn lachend die freundliche Frau.
„Dahum?“ will Ria wissen. „Wer ist die Wieze? Ein Kästchen? Oder Ihre Tochter?“
„Ein Kästchen noch Fräulein. Unsere Kasse heißt auch ... weisse Amalie. Und eine Tochter gibt's bei uns nie.“ Wir haben nur Jungens, vier. Die Wieze ist zweierlei. Zum ersten ein junges Mädchen, das ich bei mir habe ...“
„Und zwar ein junges patentes Mädchen, kann ich Ihnen versichern“, diese Zwischenbemerkung kann Meyer unmöglich unterdrücken.
„Ja“, bestätigt Frau Behmann mit großer Wärme, „sie ist uns eine sehr liebe Hausgenossin und erhebt mir die Tochter. Die Jungens parieren ihr auf's Wort. Mit Blumen hat sie eine besonders glückliche Hand. Und so gelang ihr, die doch völlig ungerne ist, die Züchtung einer Art von geflammtem Rette. Mein Mann hat sie dann zum Eegalerzeugnis unserer Gärtnerei gemacht und sie nach ihr „Wieze“ benannt.“
Frank, der sich fogleich sagt, daß das Mädchen mit Manja Mierowka's Beilchenaugen diese Wieze sein müsse, meint nun:
„So einen Rellenkraut möcht ich unbedingt mitnehmen, wenn ... wenn es geht.“
„Sehr gern, mein Herr ... hallo, Vater ...“ ruft Frau Behmann aus dem Fenster ihrem Manne zu, der gerade den Schlauch zum Gießen aufrollt, „schneide doch mal ein Duzend von den Wiezen für die Herrschaften.“
Der Gärtner nickt und verschwindet hinter der Hasminbede, aus der vordem das Mädchen Wieze auf den Pfad zum Haus getreten war.
„Ich will inzwischen den Wagen wenden“, findet Frank nun glücklicherweise einen Abgang, Herr Meyer fährt natürlich mit uns heim.“

(Fortsetzung folgt.)